

Staudengärten zwischen Asphalt und Verkehr

In den letzten Jahren wurden an verschiedensten Stellen in Österreich auf Verkehrsinseln Stauden gepflanzt, die im eingewachsenen Zustand bei der Bevölkerung regen Anklang fanden. Besonders in Oberösterreich ist seitens des Landes viel auf diese immer noch ungewöhnliche Art der Bepflanzung gesetzt worden, da sie nicht nur über Jahre hinweg ihre Funktion erfüllt, sondern überaus dekorativ ist und Kosten sparen hilft.

Zu den vom Verkehr hoch frequentierten Grünflächen zählen neben Straßenböschungen ganz besonders Verkehrsinseln, die neben ihrer bloßen Funktion als Fahrbahnteiler gleichzeitig mit einer gelungenen Bepflanzung hohen Schmuckwert hervorrufen können. Da leider in fast jeder Gemeinde auf dem grünen Sektor gespart wird, stellt sich die Frage, mit welcher Art von Pflanzen diese Verkehrsinseln belegt werden sollten. In den vergangenen Jahrzehnten sah man überall das gleiche Bild. Im Zentrum der Gemeinden sind Verkehrsinseln meist mit pflegeintensivem Sommerfloh besetzt worden, außerhalb des urbanen Bereiches oder auch in Wohngebieten pflanzte man Cotoneaster oder säte mit Rasensamen ein, was sich auf lange Sicht aber als sehr arbeitsintensiv darstellt. Sommerfloh macht sicherlich Sinn in Zentren touristisch stark frequentierten Gemeinden, sowie in weniger stark befahrenen Zonen. "Einheitsgrün" in Form von Gehölzbodendecker ist out, außerdem wird man den eventuellen Befall von Feuerbrand bei Cotoneaster mit ins Kalkül ziehen müssen. Deshalb ist in einigen Bundesländern sogar schon ein Absperrverbot von Cotoneastern verhängt worden. Die Erwartungshaltung der Bürger für schön gestaltete Verkehrsinseln ist außerdem höher geworden und so wurde nach einer Lösung gesucht, wo Ästhetik, Sparsamkeit und Pflegeleichtigkeit in einem gegeben war.

Verkehrsinseln können aber zu unattraktiven Problemzonen werden, wenn man diese nicht standortgerecht bepflanzt. Denn nirgend wo sonst müssen Pflanzen mehr aushalten! Diese sollten bei gleichzeitiger Streusalztoleranz nicht nur einigermaßen trockenheitsresistent sein, sondern jene Stauden haben es auch noch mit den Autoabgasen und sonstigen Immisionen zu tun. Im Winter liegt unter Umständen alles unter einer gehörigen Portion verdichteten Schnees. Dazu herrschen in der Umgebung von schwarzem Asphalt im Sommer Temperaturen, die ohne weiteres mediterranen Verhältnissen gleichzusetzen sind. Und wachsen und lange blühen sollten sie auch noch!

Gerade hier eignen sich die Zwergmispeln nur bedingt, wie die Vergangenheit uns vielfach gezeigt hat. Die Randbereiche der bepflanzten Flächen wurden vom Streusalz braun und die Pflanzen starben langsam nach innen ab. Hingegen kann uns die Straßenrand- und Steppenflora einiger süd- und osteuropäischen Länder aufzeigen, welche Stauden diesen Verhältnissen trotzen. In den Sortimenten von Staudengärtnereien finden wir eine mannigfaltige Auswahl an Pflanzen, welche zu diesem Zweck bestens geeignet sind.

Das Wichtigste ist die Bodenvorbereitung

Ausschlaggebend für eine gelungene Bepflanzung von Verkehrsinseln ist deren Bodenvorbereitung. Meistens wurden die Fahrbahnteiler vor der Befüllung mit dem Substrat auf eine Tiefe von bis zu 50 cm ausgekoffert. Entscheidend ist ein guter Wasserabzug des Unterbodens bei gleichzeitig durchlässigem Substrat mit mineralischem Anteil. Dies bedeutet nichts anderes, dass man einem lehmig-humosen Boden einen gehörigen Anteil an Sand beimengt. Da sich der Boden im Laufe des Jahres nach der Bepflanzung noch setzt, sollte beim Befüllen die Erde etwas über das Randniveau aufgefüllt werden. Die Erde hat selbstverständlich frei von Wurzelunkräutern zu sein, da diese sich sonst in kürzester Zeit breit machen und die Stauden verdrängen.

Pflanzenzeitpunkt und Pflanzdichte

Der ideale Pflanzenzeitpunkt ist das Frühjahr zwischen März und Juni, sowie im Herbst von September bis etwa Mitte Oktober. Im Sommer sollte tunlichst nicht gepflanzt werden, da sonst nur unnötig viel gewässert werden muss. Je nach Ausbreitungsdrang einzelner Stauden beträgt die Pflanzdichte zwischen 5 und 7 Stauden pro Quadratmeter. Dies erscheint vielen als zu wenig, doch gilt dies als Durchschnittswert, da man zwischendurch einige Stellen Kiesflächen freilässt und dort größere Steine einbringt, was für ein abwechslungsreiches Gesamtbild sorgt.

Welche Pflanzen sind geeignet?

Wegen auftretender Sichtbehinderung für die Verkehrsteilnehmer sollte man Stauden pflanzen, die tunlichst nicht höher als maximal 60 cm werden. Außerdem ist man auf Pflanzen angewiesen, die eine relativ lange Blütezeit haben und darüber hinaus auch im nichtblühenden Zustand dekorativ aussehen.

Wir praktizieren in Oberösterreich zweierlei Weisen der Bepflanzung. Einige bevorzugen die Auswahl von nur wenigen Arten und verwenden diese großflächig, um eine bessere Wirkung zu erzielen. Eine andere, natürlichere Möglichkeit ist eine differenzierte Pflanzweise mit mehr Arten und Sorten, um die Pflanzenvielfalt zu erhöhen. Hier ist für den Betrachter zwar der

Effekt der Pflanzen nicht so gegeben, doch die Stabilität und Dauerhaftigkeit ist über Jahre hinweg gewährleistet. Schön und wirkungsvoll ist eine „schwungvolle“ Bepflanzung in schmalen Streifen und kleinen Gruppen, die sich in leichten Kurven gegenseitig umschließen. Nichts sieht langweiliger und erniedrigend aus, wenn Stauden wie die „Zinnsoldaten“ in Reih und Glied stehen.

Gerade auf Verkehrsinseln ist ein Blickfang in Form von kontrastreichen, dekorativen Pflanzenkombinationen sehr willkommen, auf Blütenhöhepunkte im Jahreszyklus ist daher stets zu achten. Im zeitigen Frühling erblühen allerlei robuste Zwiebelpflanzen, bevor andere Stauden die Szenerie beherrschen. Für Verkehrsinseln eignen sich daher besonders botanische Tulpen und in der Folge auch diverse Laucharten. Mit ihrem breitem Blattwerk, den kugligen Blütenständen, welche auch im vertrockneten Zustand hohen Zierwert besitzen, zählen viele Allium-Arten zu den bevorzugten Zwiebelpflanzen für Verkehrsinseln. Sehr dekorativ und bestens bewährt sich der Riesensteinbrech (*Bergenia* in Sorten) mit seinen breiten Blättern, der auch in schneearmen Wintern immer gut aussieht. Streusalz, Hitze, Trockenheit oder Nässe können ihm kaum etwas anhaben, die Blütenrispen leuchten bei gewissen Sorten über eine große Entfernung. Bergenieen zählen neben einigen Artemisien-, Sedum- und Salbeiarten zu den wichtigsten Stauden für Verkehrsinseln.

Im Mai und Juni dominieren Salbeiarten (*Salvia nemorosa* und andere), niedere Storchenschnäbel (*Geranium*), Gamander (*Teucrium*) und Thymian. In weiterer Folge geben sich Mädchenauge (*Coreopsis*), Katzenminzen (*Nepeta*), Mohn (*Papaver orientale*), Wermut (*Artemisia*), Brandkraut (*Phlomis russelliana*) und viele andere Stauden ein Stelldichein. Es wurde sehr viel experimentiert und hierbei festgestellt, dass noch wesentlich mehr versucht werden kann, mit bleibendem Erfolg! Eine wunderschöne Strukturpflanze ist beispielsweise der Meerkohl (*Crambe maritima*) mit seinen ornamentalen, blaugrauen Blättern und den schleierkrautähnlichen Blütenwolken. Und ganz wichtig sind natürlich Herbstastern und Gräser, wobei hier neben vielen Arten insbesondere die Wüstengoldaster (*Aster linosyris*), Bärenfellgras (*Festuca gautierii*) und Blauschwingel (*Festuca cinerea*) zum Zuge kommen. Dass Gräser ebenso wenig wie die Stängel der Herbstfethennen (*Sedum telephium*) im Spätjahr abgeschnitten werden, versteht sich von selbst, da diese für einen hübschen Winteraspekt sorgen. Das ganze Jahr über dekorativ wirken außerdem einige Arten der Wolfsmilch.

An Stelle von der sonst üblichen Rindenabdeckung sollten wir bei Verkehrsinseln ein Material wählen, welches nicht verrottet und daher nicht jedes Jahr neu aufgefüllt werden muss. Wir haben mit Kies ein Material, das im Charakter dieser Pflanzung wesentlich mehr entgegenkommt. Daher wird die fertig bepflanzte Verkehrsinsel mit einer 5 cm starken Kiesschicht abgedeckt, die als Mulchschicht dient. Diese sieht nicht nur dekorativ aus, sondern besitzt ebenfalls eine unkrauthemmende Wirkung. Besonders einjährige Unkräuter treten zu Beginn bedeutend weniger auf und können in den Folgejahren problemlos aus der Kiesschicht herausgezogen werden. Zur Abwechslung kann auch Kies unterschiedlichster Korngröße aufgebracht werden. Einige einzelne, größere Steine lockern die Situation auf und schaffen zusammen mit Gräsern ein Gerüst. Wenn es die Situation zulässt und die Inseln breit genug sind, kann man das Gelände auch leicht modellieren. Zu Beginn schreckt den Betrachter meist das Bild einer frisch aufgefüllten, nahezu blanken Kiesfläche, wo die Stauden noch nicht hochgewachsen sind.

Pflegemaßnahmen rund ums Jahr

Nach der Fertigstellung einer Verkehrsinsel dauert es erfahrungsgemäß einige Zeit, bis die Pflanzen eingewachsen sind. Zu Beginn sehr wichtig ist das Kontrollieren der Flächen nach auftretenden Unkräutern, was aber fast „im Vorbeigehen“ geschieht. Die weiteren Pflegegänge beschränken sich auf einen Frühjahrsputz, wobei im zeitigen Frühjahr alle überwinterten Unkräuter herausgezogen und alle abgeblühte Stängel abgeschnitten werden. Zu groß gewordene oder ineinander gewachsene Stauden kann man jetzt verjüngen oder dezimieren. Im Sommer und Herbst ist bei eingewachsenen Verkehrsinseln meist nur mehr ein Kontrollgang nötig. Wenn man bedenkt, wie viel Male im Jahr eine Verkehrsinsel gemäht werden muss, erübrigen sich Zahlen und Fakten fast von selbst! Winterschutz ist bei den angeführten Pflanzen nicht nötig und auch nicht empfehlenswert. Abgeblühte Halbsträucher wie Ysop, Lavendel, Blauraute und *Salvia officinalis* sollten ausschließlich im Frühjahr leicht zurückgeschnitten werden. Eine Neugestaltung einer so bepflanzten Verkehrsinsel wird erst nach vielen Jahren notwendig. Es existieren Beispiele, die seit über 10 Jahren stehen, wo bis dato noch nichts verändert oder ergänzt wurde. Und es können Beispiele aufgezeigt werden, wo sogar die Anwohner die mit Stauden bepflanzten Fahrbahnteiler in einer Wohnstraße pflegen! Dies könnte auch so manchen Gartenbesitzer ermutigen, ähnlichem Beispiel zu folgen und schwierige Stellen auf dem eigenen Grund und Boden zu gestalten, auch wenn es sich hierbei nicht unmittelbar vom Verkehr berührte Flächen handelt, beispielsweise in einer Einfahrt oder kleineren Vorgarten.

So können Verkehrsinseln ein kleines Aushängeschild einer jeden Gemeinde sein. Voraussetzung ist allerdings, dass sich die Anwohner, die Gemeindebediensteten und letztendlich die ganze Bevölkerung mit dieser Art der Bepflanzung identifizieren!

Grüner Anzeiger

Einige Geschichten um manche neuere Stauden

Kiesgärten gelten als populär und bieten im eingewachsenen Zustand ein attraktives Bild. Spätestens nach Beth Chatts Umgestaltung ihres alten Parkplatzes zu einem "Gravelgarden", sowie durch ihr gleichlautendes Buch schwappte diese Methode auch zu uns herüber. Zu meiner Schweizer Praktikantenzeit wurden zwar schon vor mehr als zwanzig Jahren Kiesgärten geschaffen, doch erreichten sie erst in letzter Zeit ihren Höhepunkt. Wir können einiges an Pflanzen im Kiesgarten unterbringen, auch mit vielem Neuen experimentieren.

Von Kevin aus Saffron Walden in England bekam ich vor etwa 4 Jahren *Heliotropium amplexicaule*. Er führte mich in den Garten seiner Eltern und deutete auf eine Stelle, wo ein schon von weitem ein blauer Teppich zu sehen war. Mitte Oktober wars schon, für einen Europäer vom Festland in England immer noch eine gute Reisezeit, denn der Golfstrom macht es möglich, dass die Temperaturen im Herbst ausgesprochen mild sind. Ich war mit dem PKW unterwegs und besuchte einige Neue und natürlich auch alte Bekannte. Aber nun zurück zum Heliotrop.

Wie ich es in England öfters schon erlebt habe, war derzeit nichts davon an Verkaufspflanzen im Topf vorhanden und ich fragte nach ein paar Stecklingen, wo Kevin mir bereitwillig aushalf. Gleich war eine Schere vorhanden und ich schnitt ein Dutzend Seitentriebe davon ab, die die Weiterfahrt problemlos überstanden und auch zuhause willig anwurzelten. Im zeitigen Frühjahr haben wir die Jungpflanzen dann getopft und wenig später zwei Exemplare davon im Kiesgarten der Gärtnerei ausgepflanzt. Auch bei uns wurde daraus im September ein blauer Teppich, der bis zum Wintereinbruch den Teil des Kiesgartens schmückte. Man merkte die Verwandtschaft mit den Verbenen, eine gewisse Ähnlichkeit mit den Balkonistenverbenaen war zweifelsohne vorhanden. Ich erinnerte mich noch daran, dass Kevin mir erzählte, dieses Heliotrop sei redlich winterhart. Nun kenne ich aber die Aussagen der Engländer bezüglich Winterhärte schon zur Genüge! In einigen Fachbüchern stand nachzulesen, dass dieses Heliotrop aus der Grenzregion Argentiniens zu Brasilien stammt, in einem Buch stand zu lesen: Winterhärtezone 8, also bei uns kaum hart, in Süditalien verwildert. Nun, ein Jahr später war an der Stelle im Kiesgarten nichts mehr zu sehen, jedenfalls bis in den Juni hinein. Ab Mitte Juni kamen ein paar hellgrüne Triebe zum Boden heraus, deren gezähnte Blätter sich als *Heliotropium amplexicaule* identifizierten. Bis zum Herbst war die alte Pflanzengröße wieder erreicht. War dies ein Zufall? Einen milder Winter hatten wir nicht gerade nicht zu verzeichnen, jedoch eine sichere Schneeschicht über eine längere Zeit. Der darauffolgende Winter war von den Temperaturen her ebenfalls ein Durchschnittswinter, aber mit längeren Auftauphasen dazwischen und der Schnee ließ zu wünschen übrig. Auch nach diesem Winter trieb die gleiche Pflanze im Juni wieder zuverlässig durch. In letztem Jahrhundertsommer hatte sie eine Größe von einem halben Quadratmeter erreicht. Es kann also sein, dass das Ausgangsmaterial dieses wertvollen Herbstblüher aus höheren Gefilden Argentiniens stammt oder die Winterhärte ist doch größer ist, als bisher vermutet. In Mitteleuropa war *Heliotropium amplexicaule* meines Wissens bisher kaum in Kultur und wenig erprobt. Man braucht diese Pflanze, die etwa 15 cm Höhe erreicht, auch vor Gehölze pflanzen oder in größere Steingärten unterbringen.

Der Kiesgarten birgt noch einiges an schönen Dingen. Eine lustige Episode hatten wir mit *Desmodium canadense* erlebt. Diese attraktive Staude wird ungefähr 140 cm hoch und erinnert an einen stehenden, frühblühenden Buschkele (*Lespedeza*). Ich setzte ein Exemplar an den Rand des Kiesgartens, so richtig schön im Vordergrund, um alle Besucher auf diese Staude aufmerksam zu machen. Bekannt war mir dieser Schmetterlingsblütler schon länger, jedoch nur aus botanischen Gärten. Mein Kollegen und Freund Ewald Hügin schwärmte auch in den höchsten Tönen, und wenn Ewald einmal schwärmt, dann musste es fast etwas Gutes sein! Im Kiesgarten wuchs er jedenfalls schnell zu einer großen Staude heran und blühte ab August mit rosaroten Blütentrauben. Trockene, Standorte mit nährstoffreichen Lehmböden bieten sich als Idealstandort im Garten an. Nach etwas mehr als drei Wochen war die Pracht vorüber und es wurden Samenkapseln gebildet. Eines Tages kam eine Kundin nach einem Rundgang durch die Gärtnerei, die unentwegt an ihrer Jacke zupfte. Sie hing voll mit klettenartigem Samen. Sie konnte sich nicht erklären, wo sie diese Samen eingefangen hatte! Wir dachten zunächst an Klettenlabkraut. Eine Woche später war dann ich an der Reihe und schon war auch der Verursacher ausfindig gemacht. Als ich dann später einmal nach dem deutschen Namen suchte, ging mir ein Licht auf und ich erkannte wieder einmal, dass Staudengärtner sich mit deutschen Namen ernsthafter auseinandersetzen sollten. Denn treffender kann man wohl eine Pflanze nicht nennen: Zeckenkele!

Mit der Prachtkerze *Gaura lindheimeri* habe ich in letzter Zeit vermehrt experimentiert. Da diese Pflanze im Süden Deutschlands, in Teilen Österreichs und der Schweiz sich gut etabliert hat und sich sogar aussät, ist sie in vielen Gärten nicht mehr wegzudenken. In den letzten Jahren sind neben der weißen Stammform auch einige rosablühende, sowie panaschierte Sorten auf den Markt gekommen. Sie haben sich jedoch als weniger hart erwiesen, da sie in Amerika oder England selektiert wurden. Eines Tages bekam ich von einer Dame aus Linz einen Topf voller Sämlinge der rosa blühenden 'Siskiyou', die ich allesamt auf unseren Mutterpflanzenacker setzte. Dort entwickelten sie sich prächtig und es waren weiße, rosa und dunkelrosa Typen darunter, sowie ganz niedere und höhere Individuen. Um die Winterhärte zu prüfen, ließ ich sie zwei volle Winter ungeschützt stehen. Danach wurden drei der vielversprechendsten Pflanzen durch Stecklinge weitervermehrt. Einer davon besticht durch sein dunkelrotes Blattwerk bei gleichzeitig niedrigem Wuchs und hübschen, rosaroten Blüten. Ihn habe ich 'Shakti' getauft, was soviel wie Kraft und Ausdauer bedeutet. Auch im Jahr 2002, wo einige Teile meines Mutterpflanzenquartieres durch das Jahrhunderthochwasser unter Wasser standen, überlebten sie schadlos.

Von Michael Münch stammt eine sehr lohnenswerte Neuheit, die hoffentlich wohl schnell verbreitet wird. Es handelt sich hierbei um einen weiteren Anisysop (*Agastache*) mit einer langen und reichen Blüte. Die Rispen erblühen in einem warmen Rosalila. Man hielt es anfänglich kaum für möglich, dass diesen dünnen und zart wirkenden Trieben eine solche Fülle an Rispen entspringen. Die Blüten dieser *Agastache* sind steril und produzieren daher keinen Samen, deswegen auch die sehr lange Blütezeit von Juli bis Ende September. Wir überlegten lange, welchen Namen wir dieser Neuheit geben könnten. Schließlich entschied man sich für 'Ayala', einem Namen, dessen Ursprung in Mexiko liegt, um die Herkunft einiger Arten der Anisysop zu unterstreichen.

Über den Internationalen Samentausch bekam ich eine Staude mit dem vielversprechenden Namen *Schizonepeta kokanica*. Sie bildet lange, standfeste Stängel, deren graugrüne Blätter tief geschlitzt sind. Die Blütenrispen haben ein unvergleichliches Graublau und erinnern entfernt an eine Blauraute. Auch diese Staude aus den Weiten Zentralasiens möchte am liebsten sehr sonnig und trocken stehen, ist aber im Allgemeinen anspruchslos.

Als schöner Kontrast für *Agastache* und *Schizonepeta* bieten sich ein paar Exemplare des derber wirkenden Meerkohls (*Crambe maritima*) an. Wer diese recht wuchtige Staude einmal am Naturstandort zu Gesicht bekam, wird erkennen, dass der Meerkohl geradezu prädestiniert für Kiesgärten ist. Auf der Halbinsel Dungeness im Süden Englands wächst er in purem Kies und bildet beachtliche Büsche. Eben dort hat der bekannte Filmemacher Derek Jarman den Meerkohl in seinem inzwischen berühmt gewordenen Garten als eine Art Leitstaude gepflanzt. Er treibt im Frühjahr tief violett aus, später bekommen dann die

breiten Blätter die charakteristische graue Farbe. Die vielen Blüten duften nach Honig und sitzen an schleierkrautähnlichen Rispen.

Im Osten Österreichs befindet sich der letzte, westliche Vorposten des Tatarischen Meerkohls (*Crambe tataria*). Diese Steppenpflanze wird höher als die letztgenannte Art und hat tiefer eingeschnittene, graugrüne Blätter. Auch diese Art möchte trocken und eher sandig stehen. Solange der Standort durchlässig genug ist, wachsen Meerkohlarten auch in normalen Böden.

Um die Beete in der Sonne regelrecht "anzufeuern", können Vertreter der Gattung *Crocsmia* gepflanzt werden. Diese stammen aus Südafrika und möchten eine warme Lage und einen durchlässigen, nährstoffreichen Boden. Hier sei ausdrücklich eine Frühjahrspflanzung empfohlen, zumal die Knollen sehr tief in den Boden gehören. Aber auch bei einer Pflanzung blühender Exemplare im Sommer tut man gut, diese wärmeliebenden Stauden tief genug zu setzen. Die bei uns winterhärtesten Sorten ist die feuerrote 'Luzifer', sowie die ockerfarbene 'Emily McKenzie'. In den meisten Gegenden in Mitteleuropas völlig winterharte *Crocsmia paniculata* wird mit ihren 160 cm wesentlich höher und hat schöne, verzweigte Rispen, an denen die orangeroten Blüten sitzen. Außer in "Bayrisch Sibirien" hat man mit dieser schönen Art seine echte Freude und wer sich nicht sicher ist, kann die Knollen wie Dahlien im Spätherbst ausgraben und trocken überwintern.

Auch einige Gräser fielen mir in den letzten Jahren unter etlichen Gräserschönheiten auf. Das Lampenputzergras ist uns so bekannt geworden, dass es viele Gartenliebhaber beinahe nicht mehr sehen können. Doch stachen zwei *Pennisetum* aus dem Lampenputzergräser Sortiment hervor, dass ich ernsthaft überlege, ob die älteren Sorten überhaupt noch kulturwürdig sind. Mit *Pennisetum orientale* aus der Zentraltürkei besitzen wir ein Gras für sonnige, trockene Standorte, welches schon Anfang Juli mit der Blüte beginnt. Welches von den älteren Sorten von *P. alopecuroides* hat diese Eigenschaft schon? Die weißen Bürsten haben eine Fernwirkung und sind leicht rosa getönt. Sie erscheinen dann über einen langen Zeitraum bis tief in den Herbst hinein, wirklich auffallend schön! Wir haben das Orientalische Lampenputzergras besonders für trockene Freiflächen wie Kiesgärten und Verkehrsinseln empfohlen, doch bietet es auch auf größeren Trockenmauern und in Steingärten einen guten Aspekt. Es kann gar nicht genug gelobt werden, doch kann der Standort gar nicht sonnig genug sein. Der zweite Star unter den Lampenputzergräsern ist *Pennisetum alopecuroides 'Viridescens'*, ein leider etwas zu botanisch-pragmatischer Name für ein wunderbares Gras. Die Lampenputzer sind hier extrem breit, bis zu 5 cm im Durchmesser und auffällig dunkelbraun gefärbt. Die Schönheit dieses Grases offenbart sich erst nach längerer Standzeit, wenn die Pflanzen einmal eingewachsen sind. In den letzten Jahren sind zwei Zwergformen des Lampenputzergrases durch Staudengärtnereien verbreitet worden, nämlich 'Little Bunny' und 'Bruno Ears'. Beide zeichnen sich durch ihren sehr zwergigen Wuchs aus, sie erreichen kaum 25 cm Endhöhe. Anfänglich konnte ich keinen Unterschied feststellen, weder in ihrer Höhe, noch in ihren kurzen Ähren. Einzig im Spätherbst, wenn die Halme sich zu verfärben beginnen, hat die Sorte 'Bruno Ears' eine deutlichere Gelbfärbung.

Ein weiteres Gras, nämlich *Deschampsia flexuosa 'Tatra Gold'* erregte allgemeine Aufmerksamkeit und wurde sehr bewundert. Besonders im Frühling leuchten die dünnen, glänzenden Halme goldgelb, während sie sich im Sommer ins Hellgrüne verfärben. Nahezu makellose, fast igelartige Kissen bildet dieses Schattengras, welches einen humosen Boden schätzt. Probieren Sie einmal einen Farbendreiklang zu pflanzen, beispielsweise zusammen mit der neuen *Brunnera macrophylla 'Jack Frost'* und einer der blauen chinesischen Lerchensporne. Dieses Gras finde ich im Halbschatten besonders wertvoll, da es dort kleinere Partien entscheidend beleben kann. Einen ähnlichen Zweck erfüllt *Luzula sylvatica 'Wintergold'*. Auch hier verfärben sich die Blätter leuchtend goldgelb. Ich habe eine Gruppe von diesem Gras zusammen mit der spätblühenden *Reineckia carnea* und dem zierlichen Salomonssiegel *Polygonatum polyanthemum* vor Rhododendron gepflanzt.

Talinum calycinum
Galega orientale u .a.
Gaura
Erigeron pulch
Senecio

